

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 4

Rubrik: Die Ecke der Surrealisten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kongress-Restaurant
Auge und Gaumen
genießen!



Zwei mal Räblus:
ZÜRICH Stüsslihofstatt 15 Tel. 24 16 88
BERN Zeughausgasse 5 Tel. 3 93 51
RAEBLUS STUBE-BAR
Zwei mal ganz primal!



Hotel Metropol-Monopol
Barfüßerpl. 3 **Basel** Tel. 2 89 10
Das führende Haus im Zentrum
Restaurant „Metro-Stübl“
Inh. W. Ryser

Buffet Zürich-Enge ☐
Spezialitäten-
Küche
Gute Weine!
3 Min. Tram vom Parade Tel. (051) 25 18 11 Inh. B. Böhny




SCHWEIZERISCHE BLEISTIFFFABRIK KARAN D'ACHE
GENÈVE

Töndury's WIDDER
Eine Gaststätte eigenartiger Prä-
gung, ein Eldorado für anspruchsvolle
Feinschmecker.
Zürich 1 Widdergasse




NEURY BAR
RESTAURANT ZÜRICH

KÄFER

Es geht weitem die alte Klage:
Die Käfer sind die größte Plage!
Der Borkenkäfer frisst das Holz,
er poppert noch in dem Gefäßer.
Kartoffeln, eines Bauern Stolz,
frisst gierig der Kartoffelkäfer.
Die Rüben aber wollen nur
dem Rübenkäfer richtig munden;
wo schöne stehn, wird seine Spur
auch ohne Lupe leicht gefunden.
Und «Käfer!» seufzt der junge Mann
am Abend, nachts und wenn es tagt,
weil dieser ihm halt dann und wann
gar allzu sehr am Herzen nagt.
Kurz, was da steht in Feld und Haus,
hat seinen Käfer, der es frisst.
Ganz käferlos geht keines aus;
Mistkäfer hat sogar der Mist.

Und doch lebt etwas in der Welt,
das aus der Käfer-Reihe fällt!
Zum Beispiel Rotkraut, importiert,
hat immer noch den Käfer nicht.
Es wächst gedeihlich und floriert
schiergar in jeder Bodenschicht.
Wir stehn und warten all die Zeit,
bis ihm auch solch ein Käfer kommt —
sein Käfer wäre weit und breit
der einzige, der nur freut und frommt.

Hansueli

Lieber Hansueli!

Die Larven, aus denen Deine Käfer schlüpfen,
fanden wir kürzlich in einer Basler Zeitung.
Dort wirst auch Du sie entdeckt haben.
Aber Deine poetische Käferverwertung geriet
nicht schlecht, und daher wollen wir sie doch
abdrucken, obwohl Du die Quelle, aus der Du
trankst, diskret verschweigst. Sollte es etwa
Lethe gewesen sein?

Schwarzer Kopfsalat

Vom Chüngeli-Müller wußte das
ganze Dorf, daß er es mit Mein und
Dein nicht sehr genau zu nehmen
pflegte. Aber nachweisen konnte man
ihm eigentlich nicht viel. Doch man
munkelte mancherlei ...

Eines Tages offeriert er der Wirtin
im «Engel» schönen Kopfsalat, morgen
lieferbar, setzt sich zum Schoppen auf
Rechnung der Salatbestellung. Unter-
dessen treffen Gäste zum Mittagessen
ein. Die Wirtin bemerkt, sie benötige
den Kopfsalat jetzt schon, aber der
Chüngeli-Müller tut keinen Wank ...
Schließlich stellt sie ihn vor die Altern-
native: «Antwäder holet Eer jetz dä
Salat oder Eer chönnet en sälber ässe.»
Der Chüngeli-Müller rutscht unruhig auf
dem Stuhl herum und murkst schließlich
mit listigem Augenzwinkern hervor:
«I cha doch nit am hellheitere Tag go
Salat hole!» hek.

Aufrichtig

Es war einmal ein Astrolog, der log.
Doch war er aufrichtig genug, unter vier
Augen zu bekennen: «Die Sterne lügen
nie — ich mache meinen ganzen Schwin-
del selber!» pen.

Redensarten

«Ich habe mich kürzlich an der Fi-
nanzierung eines großen Verkehrs- und
Transportunternehmens beteiligt.»

Stimmt doch: Er hatte sich eine
Zehnermarke gekauft.

+

«Seit einigen Tagen arbeite ich mit
den Verlegern dreier großer Schweizer-
zeitungen zusammen.»

Klar, er verkauft ja Zeitungen am
Bahnhof.

+

«Die berühmte Schauspielerin? Kenn
ich. Wir treffen uns gelegentlich. Ich
habe sie schon mehrmals nach der Vor-
stellung heimgebracht.»

Daß er Taxichauffeur ist, ändert doch
eigentlich nichts an der Sache.

+

«Hab mir heute noch schnell einen
kompletten Sportanzug gekauft, ele-
gant gestreift, reine Wolle.»

Es war eine Badehose, zum Schwim-
men ein kompletter Sportanzug. hek.

Aus der Mottenkiste

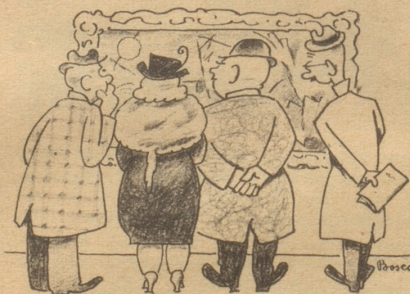
Strommangel. Am frühen Abend stellt
der Ladenbesitzer eine Petrolfunzel ins
Schaufenster und daneben ein Schild-
chen, auf dem zu lesen steht:

«Edison würde krank sich lachen,
könn' er sehn, was wir hier machen!»
pen.

Er mußte es wissen

In der Deutschstunde fragte ich kürz-
lich: «Politik — was ist das?» Da meldet
sich Röbi, der Sprößling unseres Hote-
liers: «Politik ist, wenn Männer in der
Wirtschaft zusammensitzen und über an-
dere schimpfen.» Si

Die Ecke der Surrealisten



Surrealistisches Gemälde

Ein Sofa und ein Fliederstrauch
und eine Sphinx mit viel Gebauch,
geh'n Arm in Arm im Mondenschein
vorbei an einem Leichenstein,
auf dem ein blonder Kavalier
mit seiner Rechten spielt Klavier,
hingegen mit der Hand, die links,
greift er vergnüglich nach der Sphinx.
Ganz hinten in dem Hintergrund
ein Protoplasma und ein Hund.
Das Protoplasma leuchtet rot,
der Hund dagegen ist schon tot.

Bosco